

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet somit den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl. halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Ausstellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. August d. J. den niederösterreichischen Statthalterei-Konzeptspraktikanten Seiden Grafen Colloredo zum niederösterreichischen Statthalterei-Konzipisten extra statum allernädigst ernannt geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. Juli d. J. den bisbezüglichen provisorischen Direktor des Staatsgymnasiums zu Santa Caterina in Venedig, Weltpriester Franz Corradini, zum wirklichen Direktor dieser Unterichtsanstalt allernädigst zu ernennen geruht.

Die k. k. Landesregierung hat dem Franz Juvan und Johann Koschir von Breg für die Rettung eines Kindes vor der Gefahr des Ertrinkens eine Belohnung von 15 fl. öst. W. zuerkannt.

Laibach am 17. Juli 1861.

Am 9. August 1861 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 78. Das Gesetz vom 31. Juli 1861, in Betreff der Geschäftisordnung des Reichsrathes.

aus Pest, 9. August, telegraphiren: Die für heute erwartete Oberhaussitzung fand nicht statt. Dagegen versammelten sich die Magnaten zu einer Privat-Konferenz, in welcher über die Abänderungen der vom Unterhaus votirten Adresse berathen wurde.

Morgen wird das Oberhaus wahrscheinlich eine Sitzung abhalten, vorausgesetzt, daß die nötige Magnatenanzahl beisammen ist, da in diesem Augenblicke nur wenige Oberhausmitglieder in Pest auwesend sind.

Hören wir noch, was das ministerielle Organ, die „Donau-Ztg.“, sagt. Sie nennt die Adresse einen circulus viliosus, „denn wäre, wie Deak meint, der Landtag vor seiner Integration inkompotent, über Landesangelegenheiten zu berathen, nun dann wären ja auch die Worte dieser Adresse nichts als Worte, eitle Worte, zusammengeballte Lust ohne Rechtkraft, und die Adresse hätte eben so gut als Broschüre, von den Herren Deputirten gezeichnet, im Buchhandel mit dem gleichen Maße von Wirkung erscheinen können. Wir sehen jedoch auf dem Boden des Staatsgrundgesetzes, und deshalb betrachten wir die in der Adresse enthaltenen Verwahrungen, so wie den Grundgedanken, von dem sie getragen wird, als richtig und null.

Wir wiederholen übrigens nicht ohne Bedacht, daß wir einen wahrhaften Gewinn für die gute Sache des Reiches und Rechts darin erblicken, daß jeder Zweifel schwindet, und daß wir nun genau die gesamte Schaar unserer Gegner überschauen können. Niemals ist uns die unerlässliche Pflicht der Regierung klarer geworden, den Grundsatz der Einheit des Reiches in allen höhern Beziehungen aufrecht zu halten und durchzuführen, als eben in diesem Augenblicke. Diejenigen historischen Folgen, welche die Separatisten von diesem Augenblick erwarten, wird er nicht haben. Aber den Prozeß der Entwicklung unseres Staatsgrundgesetzes wird er beschleunigen helfen, und dem unschönen Pester Proteste wird die heilende That entgegentreten müssen. Die Regierung will die ungeschmälerte Ausreichbarkeit aller den Ungarn durch das Diplom zugesicherten Freiheiten, ungeachtet ihre Vertreter selbst diesen gegenüber einen Mangel an Pietät und eine Höhe der Gleichgültigkeit bekunden, die Staaten erregen dürfte. Aber so wie die Regierung am Diplome hält, so hält sie auch an der Februarverfassung fest, und deshalb erscheint uns das Pester Votum bei Weitem nicht als eine Katastrophe oder Krise, sondern einfach als ein Uebergangsmoment zum Besseren.“

Oesterreich.

Salbach. Die Frage der Sistirung der Steuer-Gintreibung in Ungarn ist nun entschieden worden. Die „Wiener Ztg.“ bringt den darauf bezüglichen Erlass des Finanzministeriums, es lautet derselbe in seinen wesentlichen Punkten ganz anders, als die magyarischen Blätter angekündigt hatten, und man wird darin kaum eine Spur jener prophezeiten prinzipiellen Nachgiebigkeit entdecken können, mittelst welcher seitens des Ministeriums eine Verständigung mit Ungarn angebahnt werden sollte. Die Sistirung der Steuer-Gintreibung ist eine sehr bedeute, eingeschränkte und beschränkt sich nur auf jene etablierten kleineren Landesreiche, bei denen die Regierung eine systematische Opposition nicht voranzutreiben hat. Nach dem bezüglichen finanzministeriellen Erlass tritt die Sistirung der Steuer-Gintreibung nur in jenen Fällen ein, in welchen die Gemeinde als solche die Berechtigung der Regierung zur Erhebung der Steuer dadurch anerkennt, daß sie die Steuervorschreibungs-Tabellen vollständig und in vollkommen brauchbarem Zustande der mit der Steuer-Erhöhung betrauten Spezial-Kommission einhändigt. Bekanntlich waren die kon-

sertionsgebühre für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel vor 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

sitionellen Gemeinde- und Komitats-Behörden bisher bemüht, die Nichtanerkennung der Berechtigung zur Steuer-Gintreibung dadurch auf möglichst eklante Weise darzubin, daß sie der geforderten Aussölung der Steuertabellen allen nur erdenklichen passiven Widerstand entgegensezten. Diese Opposition der ländlichen Municipien zu brechen und in eine Verbilfe bei der Steuer-Gintreibung zu verwandeln, die man unter den gegebenen Verhältnissen verlangen kann, ehe überhaupt von einer Erleichterung die Rede sein soll, scheint der ausschließliche Zweck des finanzministeriellen Erlasses zu sein. Er verlangt die Nachgiebigkeit der Gemeinden, ehe man von einer nachdrücklichen Gestaltung des Steuer-Gintreibungsrechtes für die Zeit der Ernte abstieht. Aber selbst dann, wenn eine Landgemeinde die geforderten Bedingungen erfüllt und die zeitweilige Einstellung der Eraktion sich gesichert hat, so kommt dieselbe nach dem Vorlaute des ministeriellen Erlasses nur den Bedürftigen, bei der Feldarbeit stark beschäftigten Bauern zugute, während gegenüber den zahlungsfähigen Steuer-Rententen, also namentlich gegenüber dem größeren Grundbesitzer und Industriellen, sowie auch in den Städten das bisherige Verfahren fortgesetzt wird. Es wird auf diese Weise der ackerbaureibenden ländlichen Bevölkerung in Ungarn auhängestellt, sich für die Dauer der Ernte-Arbeiten von der drückenden Last der Steuer-Eraktionen zu befreien. Daß die Regierung, humanen Erwägungen folgend, ein solches Zugeständniß an Bedingungen klappt, wird Jedermann bei der Sachlage in Ungarn im höchsten Grade begreiflich finden.

Über die Verhandlungen, welche im Ministerrathe diesem Beschlüsse vorangegangen sind, erhält der „P. L.“ von seinem Wiener Korrespondenten eine Reihe von Mittheilungen, welche sehr authentisch klingen und außer Zweifel stellen, daß im Ministerrathe darüber ernste Differenzen bestanden, worauf auch die widersprechenden Nachrichten, welche zu Ende der vorigen Woche über die Sistirungsfrage von den Journalen mitgetheilt wurden, zurückzuführen sind. Wir fassen hier das in Kürze zusammen, was der „P. L.“ über die bezüglichen Verhandlungen mittheilt.

Schon acht Tage lang hatte der Kampf zwischen dem Finanzminister v. Plener und dem ungarischen Hofkanzler gedauert, als die Sache von Letzterem am 3. d. M. im Ministerrathe zur Sprache gebracht wurde. Der Finanzminister bestand auf Fortsetzung der Eraktion, welche bis zur Stunde die besten Resultate gehabt habe. Die ungarischen Bevölkerungen, führte der Finanzminister an, zahlen die rückständigen Steuern mit Eifer, so daß im Monat Juli allein sechs Millionen Gulden aus Ungarn eingingen, und zur Bevestigung des größten Theils der laufenden Ausgaben in diesem Monat verwendet werden konnten. Den Einwand, die Kosten der Steuer-Eraktion seien in keinem Verhältniß zu ihrem Ertrag, widerlegte der Finanzminister durch diese Thatsache schlagend; er erklärte ferner, daß für den Monat August die ungarischen Einkäufe auf vier Millionen veranschlagt seien, und daß der Ausfall dieser Summe ihn zu einer Kredit-Operation zwinge, welche den ohnehin überbürdeten Finanzen ein Opfer von 30.000 bis 40.000 fl. auferlegt. Der Reichsrath, meinte Herr v. Plener, würde es höchst schwerlich gehalten lassen, daß ich unter den obwaltenden Verhältnissen eine solche Ausgabe genehmige, um den Ungarn das Steuerverbot gern bequemer zu machen.

erner bemerkte Herr v. Plener, daß die Sistirung der Steuer-Gintreibung nicht als Radikal und Schonung, sondern als Ausflug der Schwäche des Wiener Ministeriums in Ungarn aufgefaßt werden würde. Bei dieser Gelegenheit theilte der Finanzminister dem Ministerrathe die vikante Thatsache mit, daß der Hofkanzler Graf Forgach selber zu den Steuer-

Welche Veränderung ist durch die neue Adresse in der allgemeinen Lage eingetreten? Keine! Das Unterhaus beharrt auf seinem Eigentum, wie vor vier Wochen, wie vor drei Monaten. Es will noch wie vor, daß man ihm das sich sträubende Kroaten überliefern, trotz der Beschlüsse des Kroatischen Landtages. Es will noch wie vor die volle Anerkennung der Gesetze von 1848, welche Ungarn und Oesterreich als zwei nebeneinander liegende Staaten organisieren. Es will noch wie vor das Unmögliche, d. i. ein Etwas, das, wenn man es heute „um des Friedens willen“ gewähren wollte, in einem Jahre und vielleicht früher noch aus der Natur der unlösbar Widersprüche doch zu einem Kriege zwischen beiden neben einander liegenden Staaten führen würde. Eine neue Wendung ist also, wie man sieht, nicht eingetreten.

Die Adresse ist zu unangreiflich, als daß wir sie in ihrer vollen Andeckung wieder geben könnten. Zugem durfte es unsere Freier wenig interessieren, den Rechtsanschauungen Deak's durch eine so umfangreiche Schrift zu folgen. Wir begnügen uns, zu konstatiren, daß die Adresse in der That ein Absagebrief ist, und zwar in optima forma.

Die Adresse ist an das Magnatenhaus geleitet worden. Ob dieses sich zu Änderungen entschließen wird? Man zweifelt. Indes läßt sich die „Presse“

verweigerten gehöre, welches Detail im Ministertheatre große Heiterkeit hervorgerufen haben soll, vom Finanzminister aber allen Ernstes konstatiert wurde.

Hierauf hielt der Hofkanzler einen eine Stunde dauernden Vortrag, worin er die Notwendigkeit nachwies, die Gemüther in Ungarn zu versöhnen, und führte an, daß außer der Zusammensetzung, welche Baron Bay mit den Obergespannen in Pest hatte, nicht der geringste Versuch gemacht worden sei, um in der Angelegenheit auf friedlichem Wege zu einer Verständigung mit der Nation zu gelangen.

Dem entgegnete Herr v. Plener in wenigen, aber vollwichtigen Worten. Er erklärte, daß er die Motive des Herrn Hofkanzlers vollkommen würdige, daß er sich jedoch der eisernen Gewalt seiner unbarmherzigen Bissern nicht entwinden könne, und daß er, falls der Ministerstab die Motion des Herrn Hofkanzlers genehmigen sollte, sich genötigt seien würde, von seinem Posten zurückzutreten. Nun legte sich auch Herr v. Schmerling in's Mittel, und seine Intervention hatte wenigstens den Erfolg, daß die Frage nicht verneinend entschieden, sondern auf die nächste Sitzung vertagt wurde.

Um 4. d. M. nun fand in der ungarischen Hofkanzlei eine zweistündige Konferenz zwischen den Ministern Plener, Schmerling und dem Hofkanzler Stalt, und der Finanzminister bot zu der obenwähnten Transaktion, die Steuer-Eintreibung in den Städten fortzusetzen, auf dem Lande aber bis „spätestens“ 15. September einzustellen, die Hand. Montag den 5. d. M. beschied Se. Majestät den Hofkanzler zu sich, um, wie der Korrespondent des „P. U.“ versichert, ihm die überhöchste Befriedigung darüber auszudrücken, daß es ihm gelungen ist, Herrn v. Plener für die Maßregel zu gewinnen.

Wien. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur Errichtung eines St. Prokop-Votiv-Alters in der Pilsner Erzdekanalkirche für die Berg- und Hüttenleute des Pilsner Bergbezirkes 200 fl. zu spenden geruht.

Wien. Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zu dem Bane der Kärtner Kirche einen Betrag von 400 fl. zu spenden geruht.

Wien. Das heutige Reichsgesetzblatt veröffentlicht das Gesetz über die Geschäftsvorordnung des Reichsrathes in der Form, in welcher es aus den Berathungen dieser Körperschaft hervorgegangen ist.

Wien. Wenn man dem Glauben schenken darf, was sich polnische Blätter neuerdings aus Wien melden lassen, so bereitet sich im Schoße der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses ein Umschwung in der bis jetzt befolgten parlamentarischen Taktik vor. Wir finden heute im Krakauer „Czas“ einen bedeutenden Artikel aus Wien, in welchem alle Gründe aufgezählt werden, die dafür sprechen, die Kompetenz zuweilen beiseite zu lassen, und sich ehrlich und offen an den Arbeiten des Reichsrathes zu beteiligen. „Wir Polen hätten“, sagt dieser Artikel, „entweder gar nicht nach Wien kommen sollen, oder wir müssen, da wir schon einmal unsern Platz im Reichsrath eingenommen haben, unsere Arbeit demselben widmen. Mit der Negation ist es nicht gethan; wir müssen unsere Forderungen auf andere Weise vertheidigen, wir müssen in der Versammlung selbst unser Ziel — die Autonomie der Provinzen und die gesetzgebenden Rechte des Landtages innerhalb der von den Patenten gesteckten Grenzen — zu erreichen suchen. Es ist zwar erlaubt, auch an andere Ziele, die das ewige Erbteil unserer Väter in sich schließen, zu denken, sie vor Augen zu haben; aber innerhalb eines österr. Parlamentes muß man, sobald man ihm beitreten, die Verhältnisse, Bedürfnisse und Wünsche der Länder nach Maßgabe der dem ganzen Reiche verliehenen Institutionen beurtheilen, die Anwendung dieser Institutionen fördern, mögliche Änderungen und Verbesserungen derselben anstreben, um so die feierlichen Versprechungen, deren Erfüllung noch erwartet wird, zur Wahrheit zu machen.“

Wir können nur wünschen, daß diese Nachrichten sich bestätigen, und namentlich, daß, wie der „Czas“ versichert, wir aber vorläufig noch bezweifeln, die tschechische Partei sich dieser Taktik der Polen anschließe.

Wien. 9. August. Gestern Vormittags 10 Uhr erschienen die Grenzvertreter zur Audienz beim Kaiser. Die Aufnahme war, wie „Ost und West“ meldet, eine sehr fuldvolle. Herr Andreas Torquat Brlic, der die Deputation vorsührte, richtete an Se. Maj. die Ansprache.

Die Antwort, welche die Grenzvertreter von dem Monarchen erhielten, war folgende:

„Die von den Grenz-Deputirten des kroatisch-slavonischen Landtages mir überreichte und in Meinen Händen befindliche Repräsentation werde Ich in Erwägung ziehen. Um die in derselben enthaltenen Gravamina genau zu prüfen und Abhilfe zu verschaffen, werde Ich eine Kommission niedersezieren, welche Mir die betreffenden Vorschläge zu machen haben wird.“

Rückblicklich der Theilnahme der Grenz-Deputirten an der gesammten Thätigkeit des Landtages verbreibt es bei der Anordnung, daß sie nur bei Entscheidung der staatsrechtlichen Fragen einwirken sollen. Die Opferwilligkeit der Grenze hat stets bei Mir die größte Anerkennung gefunden, und Ich hoffe, daß die echt militärische Treue der Grenze sich auch in Zukunft bewähren wird.“

Herr Brlic richtete bei dieser Gelegenheit an Se. Majestät die Bitte, daß zur fraglichen Kommission nicht bloß Militärpersonen, sondern auch Bürger der Militär-Kommunalkräfte und Landleute zugezogen werden mögen. Se. Majestät antwortete darauf, daß dem bürgerlichen Elemente Rechnung getragen wird, da Se. Maj. ernstlich gewillt sei, daß für die Grenze etwas geschehe. Nachdem sich Se. Majestät die einzelnen Deputirten vorstellen ließ und an Jeden einige Worte richtete, wurden dieselben in wohlwollendster Weise entlassen und unter dem guten Eindruck der kaiserl. Zusage entlassen.

Wien, 10. August. Die aus der Klagenburger Zeitung „Korunk“ in mehrere andere Blätter übergegangene Notiz, daß die ungarischen Zürkularial-Beschlüsse auch auf Siebenbürgen Anwendung finden sollen, hat vielfaches Bestreben erregt, indem sie trotz ihrer inneren Unwahrscheinlichkeit hier und da Glauben sand. Wir sind in der Lage, diese Notiz sammlen zu lassen, mit welchen sie tendenziös ausgeschmückt wurde, als vollkommen unrichtig zu bezeichnen.

(D. 3)

Wien, 10. August. Eine ganze Reihe theils pikant Klingender, theils abenteuerlicher Nachrichten machte in den letzten Tagen durch die meisten Blätter die Runde. Eine mit Bestimmtheit verbreitete Nachricht ging dahin, daß der ungarische Hofkanzler Graf Jorgach von seinem Posten zurücktrete und dieser an einen anderen vielgenannten Staatsmann übergehen sollte. Diese Nachricht entbehrt, wie wir erfahren, jeder Begründung. Eine andere Nachricht brachte die Reise Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Rainer und Höchstessens Gemalin mit Unterhandlungen in Verbindung, welche mit Sr. k. Hoh. dem Herrn Erzherzog Stephan behufs der Übernahme eines hohen Postens in der Verwaltung des Reiches angeknüpft worden seien. Auch diese Nachricht ist nichts als eine müßige Erfindung. — Eine dritte Zeitungssorte endlich schwamm aus dem Daum'schen Café nach Magdeburg und erzählte schnatternd von einem Vorfall im Café Daum zwischen dem Minister Lasser und einem Offizier. Letzterer soll den Minister beleidigt und sich dafür eine ernste Burethweisung zugezogen haben. Es bedarf wohl nur der Aufführung der Thatsache, daß Minister Lasser niemals ein Café besucht, um die Unwahrscheinlichkeit der theatralisch aufgepuzten Szene vollkommen darzuthun.

Winterberg, 5. August. Die Exzesse, deren Schauplatz Prag in den letzten Tagen der vergangenen Woche war, stehen leider nicht vereinzelt da. Kaum war die Runde des Prager Judenkralls in die hiesige Gegend gedrungen, als sich auch die unterste Volksklasse der Stadt Winterberg und des nahe liegenden Ortes Egeln zusammenrottete, um eine ähnliche Komödie in Szene zu setzen. Treu dem in der Hauptstadt gegebenen Beispiel fühlte der Winterberger Pöbel sein Mützen ebenfalls an den Fensterscheiben, insultierte mehrere achtbare Israeliten und brachte sein edles Werk damit zum Abschluß, daß er bei eintretender Dunkelheit die Firmatafeln jüdischer Kaufleute theils besudelte, theils mit Ralk übertrüpfte. Dem energischen Auftreten unseres Herren Bezirksvorstehers Urban, das bei allen Gebildeten die vollste Anerkennung fand, ist es zu danken, daß einerseits der hiesige Pöbel nicht weitere Proben seiner Nöthe ablegte und anderseits der in Egeln beabsichtigte Exzess nicht einmal zur Ausführung gelangte.

Der Herr Bezirksvorsteher, schon längst als humauer, toleranter Mann geachtet, als gerechter und unparteiischer Beamter von Allen hochverehrt, wies die krasseste Menge, ohne daß es erst einer Deputation von Seite der Angegriffenen bedurfte hätte, so gleich in ihre Schranken zurück und traf Anstalten, die eine allfällige Wiederholung der Exzesse gleich im Keime ersticken werden.

Pest, 8. August. Die heutige Unterhausöffnung wird in den parlamentarischen Annalen Ungarns stets eine hervorragende Rolle spielen. Während noch gestern selbst gewöhnlich gut Unterrichtete nicht wußten, wann die nächste öffentliche Unterhausöffnung stattfinden sollte — man sprach immer nur von bevorstehenden geheimen Sitzungen — verkündeten heute Morgens Aßtchen an den Straßenecken, daß um 10 Uhr geheime und um 11 Uhr öffentliche Sitzung des Unterhauses stattfinden wird. So unerwartet diese Neuigkeit die Stadt durchlief, so überraschend war der Verlauf und das Resultat dieser plötzlich hereingebrochenen Sitzung. Um 11 Uhr war auch schon der Saal in allen seinen Zwischenräumen gepropst voll, und auch die Deputirtenbänke waren so vollzählig besetzt wie fast nie vorher. Aber selbst im Sitzungssaale war noch nichts von der Wichtigkeit der heutigen Sitzung

bekannt, unter den Anwesenden, ja selbst in der Parlamentsslogen war allgemein die Ansicht verbreitet, daß sich ein verehrliches Publikum wohl vergebens der Dunstainosphäre einer Augustsitzung aussehe, da für heute wohl keine „Interessante“ Sitzung zu erwarten sei. Indes trug das Haus eine eigenhümliche Physiognomie gespanntester Neugierde, und unten im Saale steckten die Landessozietät mit ernster Miene die Köpfe zusammen, und auf den Gesichtern fast aller Deputirten lag der Ausdruck großer Erregtheit. Man schloß daraus, daß es in der geheimen Sitzung heilig hergingen sein müste. Endlich erhöhte die Präsidentenglocke, die Deputirten eilten auf ihre Sitze, Stenographen und Journalisten rückten Schreibmaterial in großen Quantitäten vor, das Protokoll wurde verlesen und genehmigt, der Schriftführer rief den Namen Deak Ferencz. Eine minutenlange Elsensolve ließ den Aufgerufenen nicht zu Worte kommen, bis derselbe in die Glocke zum zweiten Male schwingend, um Ruf bat. Nun zeigte Deak an, daß er einen Adressenwurf als Antwort auf das jüngste königliche Rescript auf den Tisch des Hauses niederlegen will, und bat das Haus, zu gestalten, daß er und sein Freund Szalay im Vorlesen dieses umfangreichen Schriftstücks — es zählt 45 halbbrüchig geschriebene Seiten — abwechseln.

Nachdem Deak seinen von vielfachen und lebhaftesten Beifallsbezeugungen unterbrochenen Vortrag beendet hatte, ward die Sitzung auf kurze Zeit sistiert, im Saale versah die größte Auslegung, die Galerien jubelten, und unter den Deputirten brachte eine beispiellos lebhafte Konversation. Nach Wiederbeginn der Sitzung ergriff der greise Bernath das Wort und beantragte: diese von einer „Engelsfelder“ (angyalitoll) verfaßte Adresse, die Alles auspricht, was nicht nur der Landtag, sondern, wie Redner meint, auch die ganze Nation auf dem Herzen hat, ohne jede Diskussion, unverändert und einstimmig anzunehmen. Redner erhielt gleichzeitig den Präsidenten, den Druck dieser Adresse in so zahlreicher Ausfage zu veranlassen, daß nicht nur alle Deputirten und Juristen, sondern auch alle Wäbler und überhaupt Jedermann, der sie wünscht, mit dieser Adresse bewehrt werden könne. — Auch Tisza Kalman schloß sich in einem längeren Vortrage diesem Antrage an, obwohl er es nicht unterlassen konnte, zu erwähnen, daß der Inhalt dieser Adresse lieber in Form eines „Beschlusses“ gekleidet werde. — Präsident Ohiz brachte den Antrag Bernaths zur Abstimmung und derselbe ward unter endlosem Elsengeschrei fast einstimmig angenommen. Nur drei Deputirte blieben, darunter Virgil Szilagyi.

Nun erhönten Rufe, die Sache noch heute zu beenden und die unferigte Adresse sofort dem Oberhause zu überschicken. Wieder wurde die Sitzung auf kurze Zeit suspendirt, man eilte aus dem Saale, und den Augen der meisten Deputirten flammten die Ohren einer kühn vollbrachten That, man gratulierte und umarmte sich gegenseitig. Männer der Beschlusspartei und Anhänger der Adresse drückten sich läufig die Hände. Inzwischen verfaßten die Schriftführer das Protokoll. Nach einer viertelstündigen Pause traten wir wieder in den Saal, eine unheimliche Leere gähnte uns entgegen, die Zuschauerräume waren wieder rein gesegnet, auf den Deputirtenbänken kaum ein halbes Hundert Abgeordneter, die in aller Stille das eiligst verfaßte Protokoll anhörten und genehmigten. Wir und noch ein journalistischer Kollege waren die einzigen nichtoffiziellen Zeugen dieses historischen Protokollschlusses, und als wir demselben beim Hinzuholen unser Bevrienden über die Haft und Eile des beutigen Sitzung ausdrückten, erhielten wir zur Antwort: „Ja, die Todten reiten schnell!“ (Ung. R.)

Pest, 9. August. Die polnischen Abgeordneten Dr. Smolka und Konsorten, die seit einigen Tagen in Pest weilten, waren gestern Abends auf der Szechnyi-Promenade Gegenstand einer bedeutenden Ovation, in deren Folge sie sich veranlaßt fanden, heute Morgens schleunigst Pest zu verlassen, obwohl sie noch gestern die Absicht hegten, der heutigen Unterhausöffnung beizuhören.

Hermannstadt, 4. August. Auf die in Folge siebenbürgischen Hofkanzleidekretes gestellte Auffrage: ob unter den gegenwärtig veränderten Umständen der weitere Fortbestand der Rechtsakademie und des Staatsgymnasiums in Hermannstadt in ihrer gegenwärtigen Organisation notwendig erscheine oder ob die Notwendigkeit des Fortbestandes aufgehört habe? hat das Konsistorium der evangelischen Landeskirche A. K. in Siebenbürgen seine Anerkennung dahin abgegeben, daß ein Aufbören derselben offenbar als ein schwerer, durch keinen entsprechenden Erfolg auszugleichender Verlust beklagt werden müßte. Ob aber nicht dem jedenfalls wünschenswerthen, weil wirklich notwendigen Fortbestande der deutschen Rechtsakademie, als einer öffentlichen Staats-, aber Landesanstalt in Hermannstadt, auch die Beibehaltung ihrer gegenwärtigen Einrichtung oder welche wesentliche Änderung in der Organisation derselben zu empfehlen

wäre. — Darüber ein gründlich erprobendes Gutachten abzugeben, würde dem Landeskonsistorium vollauf noch kaum möglich sein, da dies von sehr wichtigen Vorfragen abhängig ist, deren Lösung mit der Regelung und Feststellung der Verfassungs- und Rechtsverhältnisse im Wege der Gesetzgebung in un trennbarem Zusammenhange steht und somit ein Gebiet berührt, welches außerhalb des Berufskreises der Kirche und ihrer Vertretung liegt. Beibehaltung der deutschen Sprache, Berücksichtigung tüchtiger einheimischer Leibkräfte, an welchen kein Mangel ist, und eine ernste Pflege des wissenschaftlichen Geistes wurden indes jetzt schon als Hauptforderungen bezeichnet. Neben die Frage wegen Fortbestandes des k. k. Staatsgymnasiums als einer bis nun streng konfessionell katholischen Schule sich auszusprechen, steht das evangelische Landeskonsistorium sich nicht für berufen, indem es wünscht, daß der Geist der siebenbürgischen Religionsgesetze, welcher die Einmischung der einen Kirche in die Angelegenheiten einer andern grundsätzlich ausschließt, unter dem Wiederaufleben der verfassungsmäßigen Institutionen nur um so höher geachtet werde.

Italienische Staaten.

Die Nachrichten aus Südtalien lauten fort und fort sehr betreibend. Die Aufstände dauern ungestoppt, trotz aller militärischen Anstrengungen der Piedmontes, fort, und nun wird auch in Sizilien die Insurrektion organisiert. Cialdini erließ neuerdings einen Tagesbefehl, in dem für das Einholen eines Reaktionärs 25 Lire versprochen werden. Die mit Waffen in der Hand betroffenen Briganti sollen erschossen werden.

Der Merode-Goyon-Skandal wird, laut Pariser Nachrichten, keine weiteren Folgen haben. Doch heißt es, daß in der Person des Befehlshabers der französischen Okkupation in Rom seinerzeit ein Wechsel stattfinden würde.

Frankreich.

Paris, 6. August. Der König von Schweden ist heute in Havre angelkommen und von dem Obersten Gashelnau, Adjutanten des Kaisers, empfangen worden. Ein besonderer Train (der königl. Wagen ist mit seinen Wappen geschmückt) ist für ihn bereitgestanden. Der Baron v. Adelsward, bevollmächtigter Minister Schwedens in Paris, ist dem Könige ebenfalls bis Havre entgegengereist. Der Zweck der Reise des Königs von Schweden liegt zu klar auf der Hand, als daß man viele Worte darüber zu verlieren braucht. Die ersten Folgen zeigen sich schon: Dänemark — so meldet heute der „Constitutionnel“ an der Spize seiner Spalten — hat am 1. August den Höfen von Berlin und Wien ankündigen lassen, daß es keine weiteren Konzessionen machen würde.

Bezüglich der Angelegenheit Goyon-Merode ist zu melden, daß General Goyon an seinen Kaiser ein Schreiben gerichtet hat, worin er sich über die Publikation seiner Szene mit Merode in den offiziösen Pariser Blättern beklagt, und bittet, der Kaiser möge dieselbe im „Moniteur“ dementieren lassen, da namentlich das Dokument: er habe Merode moralische Vorfeinde angeboten, vollständig aus der Lust geprägt sei. Was nun geschehen wird, ist nicht abzusehen; bis jetzt hat der „Moniteur“ das verlangte Dementi noch nicht gebracht.

Russland.

Warschau, 6. August. In den letzten Tagen war die Aktionärszeit wieder sehr thätig. Nach der Illumination am Namenstage der Kaiserin wurden vielen Bleuchtern die Fenster eingeschossen; am Tage darauf (Sonntag) trieb man einen Polizei-Kommissär mit einer Kavauamusik aus dem russischen Garten, und gestern machte man es ebenso mit einem Unteroffizier, welcher einen jugendlichen Kolporteur politischer Bilder auf Befehl eines Offiziers kreuzen wollte. Die Ansänge des Gartens wurden deshalb früher als gewöhnlich geschlossen und von Truppen besetzt; die jedoch bald wieder zurückgezogen wurden. Heute endlich wurde ein halber Feiertag gemacht. Mehrere hiesige Kirchen feierten die Verklärung Christi mit größeren Zeremonien, und gewöhnlich segt sich nach denselben eine Wollfabriksgesellschaft nach Czestochau in Bewegung. So war es auch diesmal, nur mit dem Unterschiede, daß die Prozession diesmal überaus zahlreich war und daß in der Stadt alle Läden wie auf Verabredung bis gegen 1 Uhr geschlossen blieben. Vor dem Stadtschloß hatten sich große Volksmassen versammelt, welche Anfangs das am 27. Februar von den Tscherkessen zerstörte Kreuz wieder abverlangen wollten. Doch ließen sie sich begünstigen und die Prozession ging ohne Sichtung und ohne militärische Begleitung vor sich. Auf der Senatorstraße dauerte der Durchzug 20 Minuten. Ueberraschend war es, als der funktionirende Statthalter mit äußerst

grüner Begleitung den ganzen Zug entlang geritten kam. Die polnischen Traditionen spielen bei dem Aufzuge wieder eine große Rolle. Nebenhaupt ist die Nationaltracht bei der Jugend gänzlich, bei der übrigen Bevölkerung in modifizierter Gestalt nunmehr als durchdringungen anzusehen, und der Anblick unseres Publikums ist augenblicklich gewiß der eigenhümlichste, der sich in einer europäischen Hauptstadt darbieten kann.

In Kalisch sind mehrfache Verbrennungen vorgekommen, unter ihnen auch die des Grafen A. G., welcher sich durch mancherlei aufreizende Kundgebungen beim Einmarsche der jetzt dort stationirten Truppen besonders hervorgehoben hatte. In der Nacht vom 30. zum 31. v. M. wurden neun junge Leute eingezogen, die sich bei den letzten Narrenen vorragend betheiligt und zu der am 17. v. M. vorgehabten, aber nicht zur Ausführung gekommenen Erhebung als Räderführer bezeichnet sein sollen. Wie man hört, sollen die Gefangenen vorläufig nach Bielitz abgeführt worden sein, wo ein starkes Militärfourmamento steht. Gegenwärtig ist in Kalisch äußerlich Alles ruhig, und die Erholung, welche sich allabendlich etwa 100 bis 150 Personen an der Franziskanerkirche machen, wo sie bei transparenter Erleuchtung der politischen Farben z. die polnischen Freiheitshymnen singen, scheint man denselben zu gönnen, denn die Übungsbücher werden auf keinerlei Weise von den Behörden gestört, und weder Polizisten noch Soldaten sind in der Nähe zu sehen.

Vermischte Nachrichten.

Laibach. Samstag Abends gegen 11 Uhr verkündete ein Alarmschuß ein Schadensfeuer. Wie wir hören, ist ein Haus auf dem Morast abgebrannt.

— Aus Karlsbad schreibt man: Von tschechischen Patrioten ist, soweit ich weiß, ein Einziger hier ein Mal in Camara und Topaken erschienen, und hatte eigentlich damit ein trübes Los. Er wurde nämlich fortwährend von den Ungarn, die ihn für einen Landsmann hielten, angeredet, da er sich ihnen aber deutscher verständlich mache, bedeutet, daß es nicht schön sei, sich ein fremdes Kostüm anzueignen. Nachdem er dies des Gestern erfahren, legte er Schnürrock und Stiefel ab, und stellte sogar den Stock mit dem stählernen Haken, der bei seiner friedlichen Gestaltung eine höchst unnütze Last war, in die Ecke. Seit einigen Tagen sehe ich ihn wieder — mis comme tout le monde.

— Der Schütze Dörner aus Nürnberg führte bei dem Gothaer Schützenfest folgendes Kunststück aus: er legte die Büste an, zielte, nahm dann mit der linken Hand den Hut vom Kopfe und legte ihn auf das Visir oder den Dioptrier, während die Rechte unbeweglich und ohne das Zucken eines Pulsschlages in der Richtung blieb. Nun drückte er ab und die Kugel traf das Zentrum. Auf Erfüllten wiederholte er einige Male dieses Kunststück mit großer Ruhe und sicherer Hand und stets mit gleichem Erfolge.

Nachtrag.

Wien, 10. August. Die Montags stattfindende Sitzung des Abgeordnetenhauses dürfte von vielfachem Interesse werden. Der Gesetzentwurf, von welchem man sich die schäglichste erwartete Regelung der Presseangelegenheiten verspricht, soll sicherem Vernehmen noch eingebracht werden. Ferner wird Dr. Rechbauer das Gesamtministerium interpelliren, ob daßselbe die Ansichten Sr. Erz. des Herrn Ministers des Äußern, Grafen Rechberg, teile, und der Herr Minister Rechberg wird diese Interpellation sogleich beantworten. Endlich werden mehrere bisher liegen gebliebene Interpellationen durch Herrn Minister Lasser erledigt.

Berlin, 10. August. Von der Polengrenze wird unter dem heutigen Tage berichtet: „Donnerstag Abends hat zwischen dem Publikum und dem Militär wegen Störung der Illumination (in Warschau) ein Konflikt stattgefunden. Ein Todter, mehrere Verhöftete. Auch der Freitag verlief unruhig. In der Mehlstraße haben ungeachtet der Auflösung zum Ausklingen Zusammenstößen stattgefunden. Militär ist aufmarschiert, doch wieder abgezogen. Es herrscht Aufregung.“

Pest, 9. August. Das Oberhaus wird erst Montag Sitzung halten. Viele Deputirten bereiten sich, in Erwartung der Auflösung des Landtages, zur definitiven Heimreise vor. Im Unterhaus fand heute Sitzung statt. Die Verhandlung betraf unwichtige Gegenstände.

Pest, 10. August. In der heute um 11 Uhr vorläufig abgehaltenen Sitzung des Oberhauses

wurde der Vorentwurf Deaks in ganzer Ausdehnung vorgelesen, mit dem Ausdruck abgestimmt, und die Adresse aus Antrag des Grafen Szapari unverändert einmütig unter Aclamationen angenommen.

Agram, 9. August. Die heutige Landtagssitzung fand — wegen Erkrankung des Banus — unter dem Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Brigovic statt. Eine von 9 Mitgliedern der Grenzvertreter erstellte Zuschrift, worin sie von der Versammlung schriftlich Abschied nehmen, da es ihnen mündlich nicht gestattet sei, wird verlesen.

Über Antrag Bibancic wird beschlossen: Der Landtag betrachtet den Vorgang des Banus bei Entlassung der Grenzvertreter als ungesehlich und fordert denselben auf, die Grenzvertreter wieder zurückzuberufen; sollte jedoch ein daraus bezüglicher Allerbößter Befehl vorliegen, so möge er das betreffende Aktionat dem Landtage mittheilen, damit dieser darüber einen Beschluß fassen könne.

Fiume, 9. August. Ein königl. Kommissär ist in Begleitung des Bürgermeisters von Karlsstadt hier eingetroffen. Am 3. September findet bei der Komitatgerichtsstafel eine Verhandlung gegen acht, wegen der Vorfälle am 13. Juni bei der dritten Wahl für den Agramer Landtag, Angeklagte Statt.

Turin, 8. August. General Fanti reist in einigen Tagen, von mehreren Offizieren begleitet, nach Châlons.

Mailand, 9. August. Die „Perseveranza“ meldet aus Neapel vom 7. d. Mis.: In der Nacht vom 5. auf 6. d. wurde in dem Kloster Cosmati eine Durchsuchung vorgenommen. Nach Piedmont sind Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes abgegangen; die Aufständischen wurden in Selvaplana angegriffen und zum Rückzuge gezwungen.

Mailand, 10. August. Die heutige „Perseveranza“ meldet: Der französische Kommandant in Civitavecchia nöthigte das piemontesische Kriegsschiff „Tancrède“ bei seiner Fahrt in den dortigen Hafen, die päpstliche Flagge aufzuhissen und den Hafen mit 21 Kanonenschüssen zu begrüßen.

Am 2. d. M. überfiel eine Bande ausländischer Kolle (Provinz Benevent), nahm die dortige Garnison gefangen und ließ in der Kirche Tedeschi singen. Eine andere Bande in Uniform und voller Rüstung, von Offizieren geführt, kam von Principolo über und besetzte Gragnano. Über das weitere Schicksal dieser beiden Banden hat man keine Mittheilung. In Neapel wurden in der Nacht vom 6. auf den 7. viele Priester und über 20 bourbonische Offiziere, unter diesen ein General, verhaftet. Pinelli ist nach Maddaloni abgegangen, wo sich der Aufstand siegreich behauptet. Kriegsschiffe kreuzen um Neapel, weil man dort eine Landung befürchtet. Aus Rom unter dem 7. wird der „Perseveranza“ geweckt, daß der Papst und Kardinall Amorelli von Goyon die Freigabe Giorgis gefordert haben. Goyon berichtete darüber nach Paris.

Paris, 9. August. Nach dem letzterschienenen Bankausweise hat sich der Barrocco um 16½ Millionen, das Portefeuille um 4½ Millionen, die Bankbillets um 26½ Millionen und der Schatz (Tresor) um 15½ Millionen vermehrt. Es wird versichert, daß die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser am 6. Oktober in Straßburg stattfinden werde.

Neueste Neubrandpost.

Bombay, 12. Juli. Es wurde die Absendung einer wissenschaftlichen Expedition nach Central-Asien beschlossen. Von Kurrachee nachanderen Abbaus soll eine Telegraphenlinie errichtet werden. Aus Aden wird gemeldet, daß der Somaliväppling Schewaki von den Franzosen nach Suez gebracht wurde, um wegen Erwörbung des französischen Konsuls Lambert, welche vor 2 Jahren stattfand, abgeurtheilt zu werden. In Kabul ist ein Gesandter des Königs von Afghanistan auf dem Wege nach Peshawar eingetroffen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 10. August 1861.

Ein Wiener Morgen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	lr.	fl.	lr.
Weizen	6	20	6	23
Korn	4	43	4	18
Gerste	—	—	3	12
Hafser	—	—	2	25
Halbhirse	—	—	4	92
Heiden	—	—	3	85
Hirse	—	—	3	75
Kulturz	—	—	3	85

Auflauf zur Laibacher Zeitung.

Vörsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Stg. Abb.) Unter dem Eindrucke der schlechteren Notierungen des Auslandes eröffnete die Börse matt, erholte sich jedoch gegen Schluss, und war zuletzt das Geschäft namentlich in Spekulationspapieren belebt. Staatspapiere bei anhaltender auswärtiger Nachfrage zu den gestrigen Kursen, fremde Valuten um $\frac{1}{4}\%$ teurer. Geld normal.

Öffentliche Schuld.		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
A. des Staates (für 100 fl.)		Böhmen	5	90.50	41.—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.		Clary	in 40 fl. G.M.
Geld	Ware	Steiermark	5	87.—	68.—	G. M. m. 140 fl. (70%) Ginz.	147.—	35.—	35.50
In österr. Währung	zu 5%	Mähren u. Schlesien	5	84.50	86.25	Oest. Don.-Dampfss.-Gef.	425.—	36.—	36.50
5% Anl. von 1861 mit Rückz.	62.90	Ungarn	5	68.25	69.—	Oesterreich. Lloyd in Triest	218.—	22.50	23.—
National-Anlehen mit	86.30	Ungarn	5	67.—	67.50	Wien. Dampfss.-Ust.-Gef.	379.—	22.75	23.—
Färrer-Goup.	5	81.—	81.10	66.25	66.75	Pesther Kettenbrücken	394.—	14.50	15.—
National-Anlehen mit		Siebenb. u. Bukow.	5	65.25	65.75	Böh. Westbahn zu 200 fl.	167.50	Wachsel.	
April-Goup.	5	81.15	81.20	89.—	89.50	W. Westbahn zu 200 fl.	168.—	3 Monate	
Metalliques	5	68.—	68.10						
detto mit Mai-Goup.	5	68.70	68.80						
detto	4	59.25	59.50						
mit Verlosung v. J. 1839	115.25	115.75	200 fl. ö. W. (ohne Div.)	174.60	174.70				
" 1854	88.25	88.75	N. ö. Eiscom.-Ges. j. 500 fl. ö. W.	596.—	569.—				
" 1860 zu	500 fl.	83.50	83.60	K. Ferd.-Nord. j. 1000 fl. G.M.	1943.—	Vose (pr. Stück)			
" zu 100 fl.	88.—	88.25	Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. G.M.			Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.			
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	16.50	17.—	oder 500 Fr.	270.50	271.50	zu 100 fl. ö. W.	118.20	Geld	
R. der Kronländer (für 100 fl.)			Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. G.M.	167.—	167.50	Kronen	118.40	W.	
Grundentlastungs-Obligationen.			Süd.-nordd. Verb.-B. 200	119.—	119.50	Don.-Dampfss.-G. j. 100 fl. G.M.	96.—		
Nieder-Österreich	zu 5%	89.—	89.50	ital. Eis. 200 fl. ö. W.	500 Fr.	Stadtgem. Dien zu 40 fl. ö. W.	36.25		
Ob. Ost. und Salz.	5	88.—	89.—	m. 140 fl. (70%) Einzahlung	232.—	Florhaz.	95.50		
					233.—	Salin	36.50		
						Palffy	38.50		
							39.—		

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 10. August 1861.

Effekten.

Wechsel.

5% Metalliques	68.15	Silber	136.25
5% Nat.-Anl.	81.05	London	137.50
Baufaktien	745.—	R. f. Dukaten	6.59
Kreditattien	174.80		

Fremden-Anzeige.

Den 9. August 1861.

Mr. Ritter v. Piombazzi, k. k. Hof-Math., von Venetig. — Mr. Neuner, k. k. Major-Auditor, von Graz. — Mr. Graf Attens, k. k. Kreis-Kommissär, von Görz. — Die Herren: Freiherr v. Seenus, Ingenieur, — Verdier, Assuranz-Agent, und — Marangoni, Handelsmann, von Triest. — Mr. Hildebrandt, Kaufmann, von Nürnberg. — Mr. Gorup, Hauseigentümer, von Prosecco. — Die Frauen: Baronin Herwirth, und — v. Rietensfeld, von Standal.

3. 1418. (2)

Barth's

Gassen-Mirtur für Pferde.

Diese ist eine unverderbliche und unschädlich wirkende flüssige Masse und heilt zuverlässig Gallen (Gallenfluss), Gallenbündel, wie auch andere Geschwülste, wo überhaupt noch Heilung möglich ist, bei Pferden gründlich.

Preis einer großen Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 2 fl. 60 kr. ö. W. einer kleinen 1 " 40 "

Haupt-Versendungs-Depot Philipp Barth zu Treibach in Kärnten; ferner ist dieselbe zu bekommen in Böhmen bei Herrn C. A. Zambra, in Görz bei Hrn. E. Sochar, in Graz bei Hrn. Purgleitner, Apotheker, in Innsbruck bei Hrn. D. Zambra, in Klagenfurt in Meyerhofer's Apotheke, in Lainbach bei Hrn. Kraschovit, "zur Brieftaube Nr. 240", in Villach bei Hrn. Fürst, in Wien in der Apotheke "zum goldenen Hirschen" am Kohlmarkt.

Morveum.

für Pferde, Hörnchen und Schafe.

Zur schnellen und gründlichen Heilung der brandigen Wunden, Fistel und Hohlgeschwüre, Hautausschläge, als Krähen, Rauden, Mauken, Kummel- und Satteldruck, Huf- und Klauengeschwüre jeder Art, besonders anzusehnen. Preis einer Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 10 kr. ö. W. Aufträge können nur gegen frankirte Vorausseinsendung der Geldbeträge effektuirt werden, welche man zu richten beliebe an Philipp Barth zu Treibach in Kärnten.

3. 1423. (2)

Ein Kostmädchen

wird bei einer Beamtenfamilie aufgenommen, und findet daselbst Gelegenheit, sich in der italienischen und französischen Sprache so wie im Fortepianospiele auszubilden.

Näheres zu erfragen bei Frau Anna Zorzen, Deutsche Gasse Nr. 175, 2. Stock, gässenseitig.

3. 1336. (3)

Bücher-Einkauf.

Unterfertigte Buchhandlung ist beauftragt, eine große Bibliothek im Auslande zu errichten und kauft zu diesem Zwecke größere und kleinere Sammlungen von Büchern und Kunstwerken aus allen Zweigen der Literatur zu günstigen Preisen an. Hierauf Reflektirende werden um briefliche Offerten und Zuführung von Verzeichnissen ersucht. Wo letztere nicht vorhanden sind, bittet man gefälligst nur anzugeben, aus welchen Zweigen der Literatur die betreffende Sammlung besteht, welchen Umfang dieselbe hat, und ob sie neuere oder ältere Werke enthält.

Das Weitere würde alsdann durch die Reisenden und Kommissionäre der unterfertigten Buchhandlung

3. 1421. (4)

Die k. k. privilegierte

Ebenfurther Dampfmühle

Rollgerste-Fabrik

erlaubt sich hiemit, einem P. T. Publikum ergebenst anzugeben, daß sie am Haupt-plate zu Laibach nächst dem **Magistrat** eine „**Niederlage**“ ihrer Mahlprodukte für den *en gros* - und *en detail* - Verkauf aller Sorten **Weizen-Gries, Weizen-, Korn, Heiden- und Gersten-Mehle**, welche sich durch besondere Güte und Qualität auszeichnen, errichtet, und empfiehlt dieselben zur gütigsten Annahme unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise.

Nollgerste von feinstter Sorte (eigenes Erzeugniß) ist stets in allen Nummern zum Fabrikspreise vorrätig, selbe jedoch nur von 25 Pfund angefangen zu bekommen.

Besonders beachtenswerth ist der Umstand, daß sämtliche Mehle auf ganz trockenem Wege erzeugt, daher auch viel haltbarer und ausgiebiger als die genehmen Mehle sind.

Auch sind daselbst sehr gute Brottampfeln zu haben.

3. 1270. (3)

Eine Lebzelter- und eine Gasthaus-Gerechtsame,

welche sich in dem besten Betriebsstande befinden, sind in der Stadt Cilli am Hauptplatze auf einem sehr guten Posten, sammelt allen erforderlichen, sehr geräumigen und zweckmäßigen Betriebslokalitäten, einzeln oder zusammen gegen billige Bedingnisse täglich aus freier Hand zu verpachten. Pachtlustigen werden auf frankirte, längstens innerhalb 14 Tagen unter der Adresse:

Eduard Sabukoscheg in Cilli

einlangende Anfragen die gewünschten näheren Auskünfte ertheilt, wenn sie es zur schnellen Ablösung des Geschäftes nicht vorziehen wollten, in Cilli persönlich zu erscheinen.

3. 1438. (1)

Wohnungs-Vermietung.

Im Hause, Stadt Nr. 179, ist der zweite Stock gassenseitig, bestehend aus sechs Zimmern, 1 Stube mit neuem Sparherde, 1 Speisekammer, 1 Holzlege und 1 Dachkammer, von fünfzigen Michaeli angefangen, ganz oder, mit Ausnahme von 2 Zimmern, theilweise zu vermieten. Auskunft gibt der Hausmeister.